

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 4 (1882)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Vierter Jahrgang.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 5. 70
 Halbjährlich „ 3. —
 Ausland: mit Portozuschlag.

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
 gefälligst an die Redaktion der
 „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Gallen zu adressiren.

Redaktion & Verlag

von Frau Elise Honegger z. Landhaus.
 Expeditiions-Bureau: Neugasse 37.



Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und damit Du selber kein Ganzes werden.
 Als dienendes Glied schlies' an ein Ganzes Dich an.

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Petitzeile.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen

beliebe man (franko) an die Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
 St. Gallen einzusenden.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter und Buchhandlungen
 nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen.

Samstag, den 6. Mai.

Thätigkeit und Geschäftigkeit.

Allezeit geschäftig sind gar Viele, welche in ihrem ganzen Leben niemals thätig waren, und wie billig sprechen wir hier in erster Linie von den Frauen, von uns selbst. Durch Thätigkeit erwirbt man sich nicht bloß sein tägliches Brod, sondern auch die Achtung seiner Mitmenschen, und wo die schöne Tugend einer geregelten Thätigkeit ihren Wohnsitz aufgeschlagen, da trifft man zuverlässig auch manche ihrer lobenswerthen Schwestern an. Die richtige Thätigkeit ist nicht denkbar ohne Ordnungssinn und Sparsamkeit. Ein thätiger Mensch klatscht nicht und verunglimpft nicht leicht die Ehre seines Nächsten; er kennt den Werth der Zeit und will jeden Augenblick im Dienste einer nützlichen Thätigkeit auskaufen, weil er weiß, daß der einmal entlohene unwiederbringlich verloren ist. Der Thätige theilt seinem darbedenden Bruder gerne mit, denn leicht erwirbt er wieder das, was er dem Seinigen entnommen hat.

Unsere geschäftigen Frauen und Töchter — wer kennt sie nicht! In ewiger Geschäftigkeit finden sie niemals die Zeit zu einer That. Wie wohlthätig ist das Zusammenleben mit thätigen Menschen, von wem? unberechenbar köstlichen Einflüsse ist derselbe auf unsere Kinder. Vom Beispiele ist ja das Meiste abhängig, und was das Auge von Jugend auf sieht, das übt spätere Herz und Hand. Wie bemühend ist dagegen der Umgang mit jenen übergeschäftigten Frauen, die in immerwährender, unregelter und unnützer Bewegung sind und doch niemals etwas thun; die kein Geschäft betreiben und ihr Hauswesen nicht selbst besorgen und doch keinen Augenblick Zeit finden, auf ihres Mannes Wünsche einzugehen oder sich mit der Erziehung ihrer Kinder zu beschäftigen; die ein unerwarteter Gast, eine ungerednete häusliche Arbeit in Unruhe und Aufregung versetzt, die den vom Geschäfte heimkehrenden Gatten mit Klagen über ihre Arbeitslast überschütten und für seine geschäftlichen Sorgen und körperlichen und geistigen Bedürfnisse keinen Sinn und kein Verständnis haben; die, wenn sie am Abend eine Gesellschaft, ein Theater besuchen, den ganzen Tag körperlich und geistig mit diesem Ereignisse beschäftigt und doch Abends zum Leidwesen ihres Gatten nicht zur Zeit gerufen sind. Solch' ewig geschäftige, nichtsthunende Frauen sind eine immerwährende Ge-

fahr für die Entwicklung des Charakters unserer heranwachsenden Mädchen und ein Hinderniß in der richtigen Vervollkommnung des weiblichen Geschlechtes und dessen Loos. Der thätige Mensch sucht und findet auch stets von selbst dasjenige Maß von körperlicher Ruhe, dessen sein Organismus bedarf, um ungeföhrt auf seiner geregelten Thätigkeit beharren zu können, währenddem der zwecklos Geschäftige zum Ruhen niemals Zeit zu haben glaubt. Die gleiche Unruhe und Zerrfahrenheit, welche sich körperlich bei dem zwecklos Geschäftigen äußert, kennzeichnet auch dessen Gedankengang; ungeordnet und planlos ist sein Denken, verschwommen, undeutlich und oberflächlich seine Gefühle.

Einen Gedanken zu verfolgen und auszudeuten, ist ihm unmöglich; ruhelos ist Hand und Herz, ruhelos Gemüth und Verstand. Solch' ruhelos geschäftige Naturen manifestiren sich schon im kindlichen Spiele. Nichts vermag sie zu fesseln und unstät und heftig verlangen sie stets nach Abwechslung. Diese Charakteranlage erfordert große Aufmerksamkeit und Beobachtung von Seite der erziehenden und beaufsichtigenden Kraft und wohl demjenigen Kinde, das von diesen richtig verstanden und im günstigen Augenblicke in zweckentsprechender Weise angeleitet wird. Zu geregelter Thätigkeit halte man daher schon das Kind an. So frühe als möglich schon verlange man von ihm seine kleinen Dienste; noch wenn es nicht allein stehen kann, reiche es der Mutter den am Boden liegenden Gornknäuel, biete das Hühnerchen, damit man ihm daselbe anziehe und gebe man ihm möglichst oft Gelegenheit, das Nämlische immer und immer wieder zu thun, damit sein Thätigkeitstrieb immer neuen Impuls erhalte, daß es nicht bloß spielend die Zeit vertreiben, sondern arbeitend sich und Andern nützen lerne. Schwer ist's, dies durchzuführen, wo für den einzigen Sprößling ein Dienstmädchen bereit ist, das kleine Wesen zu bedienen und dessen kaum geäußerten Wünsche zu befriedigen; viel leichter geht es in großen Familien, wo das rutschende Schwesterchen dem im Korbe zappelnden Brüderchen beruhigend das Spielzeug reicht, derweil die „große“ neunjährige Schwester dem wilden dreijährigen Buben die betruglichen Höschen wäscht und Mütterchen mit Hilfe der Aeltesten die große Wäsche spült.

Solchen Kindern wird die Zeit nicht lang; die Thätigkeit wird ihnen zur Lebensbedingung und eine Stunde des freien, harmlosen Spieles macht sie zum

Zauchen glücklich. Schon das Kind soll lernen sich nützlich zu machen, wenn ihm später die Arbeit nicht schwer fallen soll. Eine geregelte, nutzbringende Thätigkeit ist das beste Lebenselixier; sie lehrt den Menschen das Dasein im richtigen Lichte erkennen und gibt ihm diejenige Selbstachtung, deren er bedarf, um seinen Platz in richtiger Weise auszufüllen und im wahren Sinne des Wortes ein Mensch zu sein. Durch diese nimmermüde, nichtsthunende Geschäftigkeit zeichnen sich besonders viele Bewohnerinnen der Städte aus, und wir möchten es einer jeden jungen, heranwachsenden Tochter so recht von ganzem Herzen gönnen, wenn sie die Jahre ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung in stiller, ländlicher Zurückgezogenheit und bei einfacher, geregelter Thätigkeit zubringen könnten. Wie segensvoll und harmonievoll müßten ihre Anlagen sich dabei entwickeln und wie naturgemäß würde der innere und äußere Mensch sich bilden. Möchte doch recht manche Mutter, die bei zweckloser Geschäftigkeit sich unbefriedigt und unglücklich fühlt, ihren Kindern den Segen einer geregelten, nutzbringenden Thätigkeit zu sichern suchen. Möge sie ihnen dasjenige Glück verschaffen, das sie für sich selbst nicht zu erwerben im Stande war; bilde sie ihre Kinder zu thätigen, einfachen und guten Menschen.

Die Blutmuth der Kinder.

(Von Dr. Wettendorfer.)

Der Eltern größte Freude ist das Gedeihen ihrer Kinder. Vom ersten Lächeln bis zum verständnißvollen Wachen, von den ersten Kraftäusserungen der strampelnden Beine bis zu den schüchternen Gehversuchen — wem? eine Summe beglückender Empfindungen erfüllt täglich und stündlich die Brust der liebenden Eltern! Und erst wenn das Kind gehen und verständlich sprechen kann, uns täglich durch Erweiterung seines Fassungsvermögens und Bereicherung seines Wissens angenehm überrascht und mit der Entwicklung der geistigen Fähigkeiten auch an körperlicher Kraft und Fülle gewinnt — wem? unvergleichliche Wonne durchströmt unser Gemüth! Doch eben so groß und gewaltig und sich tief in's Herz einbohrend ist der Schmerz, wenn wir das Liebste, was wir haben, leiden und verfallen sehen, wenn trotz Sorgfalt und Pflege das Kind fahl und weß wird und wir es physisch nicht vorwärts

bringen; wir grübeln und forschen nach den Ursachen des bedauerlichen Zustandes und sind froher Hoffnung, wenn wir dieselben erkennen, um möglichste Abhilfe zu schaffen.

Die Blutarmuth, welche in unserer Zeit so häufig auftritt, daß wir sie allgemein als moderne Krankheit zu bezeichnen pflegen, ist die natürliche Folge jener irrationalen Haushaltung der Säfte und Kräfte, welche mehr verausgibt als einnimmt. „Blut ist ein ganz besonderer Saft“, spricht Göthe. Das Blut ernährt alle Gewebe und Organe, es leitet den das Leben bedingenden Stoffwechsel durch Zufuhr des atmosphärischen Sauerstoffes ein, schafft die aus dem Stoffwechsel sich ergebenden Zerlegungsprodukte aus dem Körper und nimmt Einfluß auf alle Funktionen und Lebensvorgänge. Während dieser Arbeit nützt sich selbstverständlich das Blut ab und muß — soll anders das Getriebe nicht stocken — immer wieder von Neuem gebildet werden. Wird nun das Gleichgewicht zwischen Blutbereitung und Blutverbrauch irgendwie gestört, so tritt jene Veränderung des Blutes bezüglich seiner Qualität und Quantität ein, welche wir unter der Bezeichnung Blutarmuth verstehen. Dieses Gleichgewicht wird aber im Kindesalter um so leichter gestört, als die Anforderungen an das Blut während dieser Periode größer sind, als im vorgeschrittenen Alter; das Kind erfordert mehr Blut im Verhältnis zu seinem Körpergewichte, als ein Erwachsener, und das kindliche Blut enthält weniger feste Bestandtheile. Während bei Erwachsenen die Erhaltung, resp. die feste Reproduktion der Körpermasse erfordert wird, muß beim Kinde nebst dieser Reproduktion auch die Neubildung von Gewebe, d. h. ein fortwährendes Wachstum statthaben. Man hat es also da mit einem Wesen zu thun, dessen Organe sich in fortwährend angestrebter Thätigkeit befinden, und diese lebhafteste Aktion geschieht auf Kosten des Blutes. Das Wachstum im Kindesalter geschieht auffallend rasch und erfordert viel Material an Blut. So wächst z. B. das Gehirn des Kindes in einem Jahre von 400 auf 800 Gramm und wiegt durchschnittlich bei einem siebenjährigen Knaben 1100, beim Mädchen 1000 Gramm, während nach dieser Periode das Wachstum bedeutend langsamer vor sich geht; so wiegt das Gehirn eines vollkommen entwickelten Mannes im Durchschnitt 1424, das eines Weibes 1272 Gramm. Ein weiteres Beispiel liefert die Längen- und Gewichtszunahme des Körpers in den Kinderjahren. Bei solch' verhältnißmäßig bedeutendem Blutbedarfe kann das Gleichgewicht zwischen Blutbereitung und Blutverbrauch sehr leicht gestört werden, daher die Häufigkeit der Anämie im Kindesalter. (Schluß folgt.)

Anleitung zur Aussaat und Pflanzung der Gemüse.

(Schluß.)

Die Behandlung der verschiedenen Gemüse, resp. deren Kultur, ist bei allen verwandten Arten ganz ähnlich, und ebenso sind ihre Ansprüche an den Boden, Lage, Klima u. s. w. ziemlich dieselben bei allen Gemüsen, welche zu der gleichen Familie oder Gruppe gehören. So verlangen alle Kohlarten, weil zu der gleichen Familie (der Cruciferen) und sogar zu einer und derselben Gattung (Brassica) gehörend, einen tiefgegrabenen, feuchten, etwas schweren und besonders reich gedüngten Boden (voran der Blumenkohl, Caviole, welcher die größten Ansprüche macht). Alle lieben auch reichliche, flüssige Düngung und reichliches Begießen überhaupt. Es sind dies also die anspruchsvollsten aller Gemüse, auch in Bezug auf Schutz und Pflege, da sie auch vom Ungeziefer am meisten angegriffen werden. Gegen ihre größten Feinde, die Erdflöhe, hilft nur das öftere Uebergießen der Pflanzen, besonders gegen Abend, und dann das Bedecken derselben über die heißeste Tageszeit mit ganz lockern Tüchern, sog. Emballage, oder aber das Pflanzen in die Nähe der Gebäude, oder noch besser zwischen Stangenbohnen, hohen Zuckerkürbissen u. s. w., welche für diesen Fall nur dünner zu stellen sind. Auch das Bestreuen mit Asche, Kalkstaub, Gyps und Straßenstaub thut gute Dienste.

Gegen Raupen hilft nur das zeitige Ableben, Zerdrücken der Eier oder Abfangen der Schmetterlinge, Zwischenpflanzen von Hanf (theilweise) Tomaten u. s. w.

Die Küchenkräuter lieben durchschnittlich warmen, lockern Boden, nehmen übrigens auch mit jedem Winkel des Gartens vorlieb. Der alte Gartendirektor Wegger sagt: „Pflanze statt Unkraut Kresseln und Queten, nützliche Kräuter auch in den Ecken!“ In der That verdienen die verschiedenen Küchenkräuter mehr Aufmerksamkeit, als ihnen bis jetzt zu Theil geworden, und werden sie auch von hervorragenden Aerzten in neuerer Zeit sehr empfohlen an Stelle der fremdländischen Gewürze, welche, je länger je mehr, auf jede erdenkliche Art verfällt werden; mit den selbstgepflanzten Gewürzen weiß man dagegen, was man hat, und sind dieselben ja so mannigfaltig und reich an würzigem Geschmack, daß gewiß Jedermann für sich etwas herausfindet, was ihm besonders gut schmeckt. Die beliebtesten derselben sind: Anis, Fenchel, Dill, Kümmel, Basilic, Koriander, Rosmarin, Bohnenkraut, Majoran, Thymian, Quendel, Lavendel, Njop, Körbel, spanischer Pfeffer, Ciempflanzen und viele andere.

Die Spargeln, ein allgemein für Reconvallescenten empfohlenes und an feinem Tischen sehr beliebtes Gemüse, wird am besten ganz dünn auf gutes Land in Reihen geätet und rein gehalten. Das Verpflanzen an Ort und Stelle wird in der Regel erst im zweiten oder dritten Jahre vorgenommen.

Nach wollen wir über das Abnehmen und Verwenden der Gemüse einige wichtige Punkte hervorheben:

Leider kommt es immer noch sehr oft vor, daß die Gemüse viel zu spät abgenommen und verwendet werden. Immer und immer wieder muß man daher stets erinnern und diesfalls an die Einsicht der Gemüsefreunde appelliren, daß die Gemüsen nur jung verwendet werden sollen, nur jung sind sie schmackhaft, fein und zart. Besonders von den Schnittgemüsen, als Schnittfisch, Schnittsellerie, Schnittmangold, Spinat, sollten nur immer die jungen Blätter verwendet und also diese Gemüsen sehr oft geschnitten werden, so lange sie also noch weich und zart sind. Auch vom dem Federkohl, gelbkrautem Mangold, Lauch und Neuseeländer Spinat sind nur die ganz jungen Blätter und zwar von den erstern nur die Herzblätter zu verwenden, welche, sowohl vom Federkohl als auch vom Mangold, ein ganz feines, schmackhaftes, ja delikates Gemüsen liefern. Wer's nicht glauben kann, soll es nur ein einziges Mal probiren — aber also nur die innern oder Herzblätter — und Jedermann wird staunen über die Feinheit und Schmackhaftigkeit dieser Gemüse; aber man muß sich nicht verwundern, denn in der Regel ist man eben nur die ältern Blätter und bei diesen ist allerdings ein verächtliches, wegwerfendes und abschreckendes Urtheil ganz am Platze, denn sie sind wirklich pitoyable schlecht, der Unterschied ist wo möglich noch größer, als zwischen ganz altem Kuhfleisch und gutem Kalbfleisch, oder zwischen ganz alten und jungen, zarten Kohlrabi. Personen, welche anfänglich von den Bodenkohlraben nichts wissen wollten, sind dieselben, nachdem sie nur einmal ganz junge Bodenkohlraben gekostet hatten, ihre Lieblings-speise geworden. Aber zu diesem Zweck muß man sie eben nicht schon im Frühling pflanzen, sonst werden sie natürlich zäh und hart wie Knochen, sondern erst im Juli, und zwar gleich an Ort und Stelle säen, dann werden sie immer noch so groß wie ein recht großer Pfundapfel und wie gesagt vortrefflich im Geschmack. Man kann sie natürlich so auch viel dichter pflanzen und ist deshalb der Ertrag noch viel größer als beim Pflanzen derselben schon im Frühling, trotz der längeren Wachstums- oder eigentlich besser gesagt „Stillstands- oder Abhärtungs-Zeit“.

Man unterscheidet also wohl zwischen Frühling- und Herbst- oder Wintergemüse, und säe also die letztern nur nicht zu früh an. Ein treues Einhalten dieser Regel würde gewiß dem Gemüsebau ganz bedeutend unter die Arme greifen und ihm neue Freunde und Gönner zu Hunderten zuführen. Mit so vielen Schwierigkeiten nämlich die Frühgemüse zu kämpfen haben, so leicht, fröhlich und ungestört

wachsen dagegen die Herbstgemüse. Das Heer von Insekten ist dann verschwunden, ebenso die größte Hitze, die Luft ist noch warm, aber feucht, denn Thau stellt sich reichlich ein und die jungen Gemüse wachsen, daß es eine Freude ist.

So entwickeln sich noch, im Juli gesät, nebst den feinen „Bodenkohlraben“ die durchsichtigen „Glas-kohlrabi“, die zarten und runden „Kohlrüben“, die feinsten Röhren, die honig süßen „Walzenform-Caroter“, die beliebten, pizanten Rettige, kurz, alles Gemüsen, so fein, so butterweich, daß es eine Freude zum Genießen und auch für die Hausfrau eine wahre Lust zum Kochen ist.

Blumendünger.

Das Topfpflanzen in noch höherem Grade der Zufuhr von Nahrungsstoffen bedürftig sind, als die Pflanzen des Gartens und des Feldes, erklärt sich schon daraus, daß wir erstere das Aufsuchen von Nährmitteln durch das Einengen in den Topf beschränkt haben. Dennoch geschieht in dieser Hinsicht von den meisten Privatleuten so gut wie gar nichts; höchstens erhalten die Topfpflanzen gelegentlich sog. „neue Erde“ von oft unbekannter und unpassender Zusammensetzung. Dem gegenüber hat man neuerdings angefangen, mit Hilfe der Agriculturnomie Düngepulver für unsere Stubenpflanzen zusammenzustellen. Sollen dieselben in Aufnahme kommen, so müssen einmal die Mischungen rationell sein, sodann muß die Form der Herstellung eine solche sein, daß das Präparat sich von den Blumenfreunden und namentlich auch den Blumenfreundinnen bequem und anstandslos benutzen läßt; endlich muß, wenn wir auch für unsere Zimmerpflanzen nur kleine Quantitäten gebrauchen, der Preis, wie man zu jagen pflegt, nicht allzu sehr nach der Apotheke schmecken. Diesen Bedingungen entspricht der neuerdings von Herrn Eduard Raumann in Köthen am Bahnhof in den Handel gebrachte Blumendünger. Daß die chemische Zusammenlegung eine rationelle ist, wird durch analytische Untersuchungen bezeugt. Im gleichen Sinne sprechen sich Praktiker aus, welche bei den angestellten Versuchen günstige Resultate erzielt haben. Besonders sichtbar sind die Erfolge bei den jetzt so beliebten Blattpflanzen; aber auch bei Blütenpflanzen sind die Ergebnisse bemerkenswerth. Zu warnen ist nur, da die Mischung eine sehr konzentrierte ist, vor der Anwendung zu starker Dosen. Man nimmt auf ein Liter Gießwasser nicht mehr als 1 Gramm (eine Messerspitze voll) Düngepulver, löst es in Wasser möglichst auf und verfährt damit wie gewöhnlich. — Herr Eduard Raumann hat in einer großen Anzahl von Städten Niederlagen errichtet, *) in welchen Probepöden zum Fabrikpreise von 75 Cts. zu haben sind. Wir empfehlen den Lesern und Leserinnen daher die Anfertigung von Versuchen, wozu eine Probepöde vorläufig genügt.

Für Küche und Haushalt.

Aus dem Schriftchen: „Kochrezepte der Berliner Volksküchen von 1866 oder wie bereitet man schmackhaft und während die billigste Massenpeisung?“ von Lina Morgenstern, 3. Auflage, Berlin, Selbstverlag der Verfasserin, entnehmen wir für unsere freundlichen Leserinnen einige Rezepte. Frau Morgenstern darf auf dem Felde richtiger und billiger Volksernährung eine Autorität genannt werden, und ihre diesfallsigen Rezepte wurden nach vorgenommener Prüfung in Kasernen-Asylen, Arbeiter- und Volksküchen eingeführt und dürften auch bei uns mancherorts willkommen sein, wo aus Mangel an genügender Kenntniß der Tisch mit Speisen besetzt wird, die weder der richtigen Ernährung des menschlichen Organismus entsprechen, noch den Kosten, welche hierfür in Anschlag zu bringen sind. Die gewählten Rezepte enthalten zu einer Mahlzeit so viel Eiweißstoffe, Stärke, Zucker, Fette und alkalische Salze, als zur Ernährung notwendig sind und vereinigen trotz ihrer Einfachheit diejenigen Würzen, welche nach Erfahrung und Prüfung dem allgemeinen Wohlgeschmack entsprechen. Vom Rindfleisch wird 13 Kilo auf 100 Portionen à 1 Liter zum Verkaufspreis von 25 Pfg. und 4 1/2 Kilo auf 100 Normalportionen à 1/5 Liter zu 15 Pfg. gerechnet. Vom Schweinefleisch 7 1/2 Kilo auf 100 Portionen à 1 Liter zu 25 Pfg., 2 1/2 Kilo auf 100 Portionen à 1/5 Liter zu 15 Pfg.

*) In St. Gallen befindet sich die Niederlage des Raumann'schen Blumendüngers bei Hrn. C. Fr. Hausmann.

Dünne Erbsen mit Rindfleisch und Speck. 25 Kilo Erbsen, 1 Kilo Rindfett, $\frac{3}{4}$ Kilo Weizenmehl, 9 Kilo Rindfleisch und $2\frac{1}{2}$ Kilo Speck, $1\frac{1}{2}$ Kilo Salz, Zwiebeln und Wurzelwerk nach Belieben, Majoran 1 Eßlöffel und ein Theelöffel Pfeffer. Die gelben Erbsen werden verlesen und am Abend vorher in weichem, kaltem Wasser geweicht; am andern Morgen in weichem, kaltem Wasser zugekocht, läßt man sie langsam kochen und nimmt mit dem Schaumlöffel die sich noch an der Oberfläche an sammelnden Hülsen ab. Sind die Erbsen ziemlich weich, aber noch ganz, so fügt man die heiße, kräftige Brühe vom Rindfleisch hinzu, in welcher man reichlich Wurzelwerk, Zwiebeln, etwas Pfeffer, Salz und ein Eßlöffel voll Majoran gelocht hat. Dann läßt man das Fett kochen, kocht das Mehl in demselben auf, verrührt dies mit Brühe und bindet damit die Erbsen.

Kümmel-Sauce zu dicken Erbsen. Man vermischt eine braune Mehlschwitze mit kräftiger Fleisch- oder Speckbrühe, gibt einen Eßlöffel gelesenen und grob gestoßenen Kümmel und etwas Zwiebeln hinzu und läßt sie damit aufkochen.

Herzensfrühling.

Wenn nur der Güter eig'ner Werth
Das Herz erfreuen kann,
Nicht Geist und Seele sie verküßt,
Wie arm sind Menschen dann!

Ein Herz, das edel, mild und weich,
Das schlicht und treu und wahr,
Das ist in tiefer Armut reich
Und jung trotz grauem Haar.

Das fühlt auch nimmer sich allein
Auf weitem Erdenrund —
Es liebt die Menschen groß und klein,
Bleibt fröhlich und gesund.

Es liebt und liebt sich nimmer satt
Am Buche der Natur,
Weil's nimmer drinn' verloren hat
Der Gottheit Segensspur.

Ihm ist der liebe, holde Mai
Ein Vot aus den Höhn,
Mit Freudengaben mancherlei
Und alle reich und schön.

Ihm scheidet auch der Frühling nicht;
Es kommt kein Frost ihm nah;
Denn Himmelsblau und Sonnenlicht
Hat's in sich selber ja.

Ein Gräslein nimmt's in treue Hut,
Als wär's der schönste Strauß;
So geht den Herzen fromm und gut
Die Freude nimmer aus. (M. Hoffler.)

Friedrich Fröbel.

Sein Leben und Wirken.

(Schluß.)

Im 70sten Jahre vermählte sich Fröbel mit einer langjährigen Schülerin, Louise Lewin, im Juli 1851. Aber als er glaubte, den lang ersehnten Ruhepunkt für seine Thätigkeit gefunden zu haben, da traf ihn, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, das Ministerial-Rescript des preussischen Kultusministers von Kaumer vom 7. August 1851. Es lautet: „Wie aus der Broschüre „Hochschulen für Mädchen und Kindergärten u. s. w.“ von Karl Fröbel erhellt, bilden die Kindergärten einen Theil des Fröbelschen sozialistischen Gebietes, das auf Heranbildung der Jugend zum Altheizismus berechnet ist. Schulen u., welche nach Fröbelschen Grundsätzen errichtet werden sollen, können daher nicht geduldet werden.“

Fröbel schrieb sofort an den preussischen Kultusminister, daß dieser Verordnung eine Verwechslung der Personen und deren Bestrebungen zu Grunde liege, daß seine Grundsätze denen des Karl Fröbel ganz entgegengesetzt seien.

Es half ihm jedoch nichts, er erhielt vielmehr folgende Antwort: „Auf die Eingabe vom 27. v. M. erwiedere ich Ew. Wohlgeboren, daß weder die in Ihrer Eingabe angeführten Gründe, noch die Einsicht der von Ihnen beizugefügten Drucksachen Veran-

lassung bieten können, das von mir reiflich erwogene Verbot der nach Ihrem System eingerichteten und geleiteten Kindergärten wieder aufzuheben.“

Dieses Verbot erschütterte auch die Freunde Fröbels mächtig, besonders war es Diesterweg, welcher in große Erbitterung gerieth. Hatte er doch, von seinem Besuche in Liebenstein nach Berlin zurückgekehrt, durch Wort und Schrift von Frau v. Marenholz dahin gewirkt, einen Frauenverein zur Beförderung der Kindergärten zu begründen. Es war ihm gelungen. Am 3. August 1851 wurde ein Kindergarten zu Berlin eröffnet, der während des Sommers in Pankow bestehen sollte. Eine von Fröbel selbst empfohlene Kindergärtnerin, Fräulein Erdmann, leitete ihn. Da kam des Ministers Erlaß. Im Anfange hoffte Diesterweg, daß derselbe zurückgenommen werden würde; als dies jedoch nicht geschah, rieth er Fröbel, da die Regierung keine Untersuchung veranlassen wollte, selbst eine Versammlung bewährter Pädagogen nach Bad Liebenstein zu berufen, zur Prüfung seiner erzieherischen Bestrebungen. Dies geschah und die Versammlung fand vom 27. bis 29. September statt.

Die Versammlung wurde im Kurjaale von „Erdbpflanze“ abgehalten. Diesterweg als Vorsitzender sprach einige Worte zur Bewillkommung und berichtete über den Stand der Sache in Berlin, worauf verschiedene Berichte über die bestehenden Kindergärten von deren Vorstehern und Leiterinnen folgten.

Desselben Nachmittags legte Fröbel in einer längeren ergreifenden Rede seine Grundsätze dar und erklärte die auf diese sich gründenden Beschäftigungsmittel der Kindheit, welche er ihrer Begründung und Anwendungsweise nach geschaffen. Auf den Tischen vor ihm waren diese in ihrer reichen und stetigen Entfaltung ausgebreitet. Am folgenden Tage fand in einer höchst anregenden Sitzung, welcher auch der Weimariische Staatsminister Wydenbruck beiwohnte, die Diskussion und Prüfung der Fröbelschen Grundsätze, Mittel und Verfahrensweise unter dem Vorsitze des Konfistorial- und Schulrathes Dr. Peter aus Meiningen statt. Später zeigte Fröbel durch die Kinder des Kindergartens zu Liebenstein mehrere Spiele und Beschäftigungen durch die Anwendung. Am Abend desselben Tages führten die erwachsenen Schülerinnen Fröbels unter Leitung seiner Frau im Kurjaale einige Bewegungsspiele aus. Die Anwesenden schlossen sich ihnen an, um gleich Kindern fröhlich zu spielen und zu singen. Fröbel selbst theilte sich leitend und auch Diesterweg stellte sich in den Kreis. Später sagte Letzterer zu Frau von Marenholz: „Nun, heute sind wir doch alle Kinder, da müssen Sie mit uns zufrieden sein“ und Middelndorf meinte: „Das ist wie ein erfrischendes Bad für die Menschenseele, wenn man wieder mit den Kindern Kind sein darf.“

Am dritten Tage der Versammlung wurden Vorschläge zur Förderung der Fröbelschen Erziehungssache gemacht. Schulrath Dr. Peter beantragte, daß Fröbel sein ganzes System in einem umfassenden Werke, und Diesterweg, daß er einen kurzen Leitfaden für Kindergärtnerinnen in Bezug auf die verschiedenen Altersstufen verfassen sollte. Hermann Bösch regte die Gründung einer pädagogischen Zeitung an. Zuletzt wurde beschloffen, in verschiedenen Städten Vorträge zu halten und Frauenvereine zur Beförderung der Kindergärten zu gründen.

(In Preußen konnte dies freilich erst 1859 geschehen, da das Verbot der Kindergärten so lange aufrecht erhalten blieb.)

Das letzte große Ereigniß in Friedrich Fröbels Leben war die vierte allgemeine deutsche Lehrerversammlung zu Gotha, welche vom 1. bis 3. Juni 1852 stattfand. Der dritte Abend war der Sache Friedrich Fröbels und der weiblichen Bildung gewidmet. Viele der Anwesenden wünschten lebhaft, daß der große Kindergärtner selbst anwesend sei. Daher erging am zweiten Tage eine spezielle Einladung an ihn nach Marienthal. Von hier brach der 70jährige Greis Nachts 1 Uhr auf und erschien am nächsten Morgen in der Versammlung, von jubelnder Begeisterung begrüßt. Fröbel mußte in dem Gothaer Kindergarten einige Proben seiner Spiele ausführen. Die darauf folgende Abendversammlung

leitete Rudolph Benfey. Die Diskussion drehte sich um die Kindergärten, deren Werth allseitig anerkannt wurde. Nachdem der lebenswürdige Greis des Abends im Kreise von Frauen und Männern noch einige frohe Stunden verlebt hatte, trat er am 4. Juni mit seiner Frau und einigen Kindergärtnerinnen die Rückreise an. Einige Tage später erkrankte er ernstlich an einem gastrischen Fieber.

Mit einer gewissen Freudeigkeit sah er seiner Auflösung entgegen. „Ich sterbe nicht“, sprach er oft im Bewußtsein, daß seine Schöpfungen ihn überleben. Als er am 21. Juni 1852 die Stunde des Todes nahen fühlte, bat er seine Freunde zu sich, diktierte mit vollem Bewußtsein gerichtlich sein Testament, übergab seinen alten Kollegen Middelndorf und Barop seine Wünsche und Verfügungen, seichtete Erinnerungen auf und sprach den in Nahrung und Schmerz ihn umstehenden Trost zu. Es war ein schöner Sommertag. Er ließ sich an's offene Fenster tragen. Der Arzt bemerkte, dies könne seinen Tod beschleunigen. Da antwortete er: „Freund, ich habe mein Lebenlang die herrliche Natur belauscht, laß mich die letzten Stunden mit dieser herrlichen Freundin verkehren.“ Nachdem er den Freunden noch einmal erklärte, wie tief und stetig er seine innigste Vereinigung mit Gott, der Natur und der Menschheit empfunden habe und daß dies das höchste Streben seines Lebens gewesen sei, entschlummerte er.

Am 24. Juni fand sein Begräbniß statt; von Blumen und Gewinden ganz überdeckt, lag der Todte da; aus seinem Gesichte blickte heiliger Ernst und innige Heiterkeit. Er lag von den nächsten Anverwandten, den Schülerinnen des Verstorbenen, theilnehmenden Freunden und Kindern gebildet, bewegte sich dem Friedhofe Schweina zu, wo Pastor Dr. Rückert die Grabrede hielt.

Auf einem Hügelabhange liegt der offene Friedhof, auf welchem Friedrich Fröbel, der wackere Kämpfer, ausruht von seinem ganz der Kinderwelt und der Menschheit geweihten Leben.

Nach Angabe seines Freundes Middelndorf wurde ihm ein charakteristisches Denkmal gesetzt, Kugel und Walze auf dem Würfel ruhend. Kugel, Würfel und Walze waren die Fundamente seiner Beschäftigungsmittel, das Symbol von den Gegenständen und deren Vermittlung. Dies Denkmal trägt die Worte, die er seinem großen Erziehungswerke voransetzte: „Kommt, laßt uns unsern Kindern leben!“

(Aus der Schular-Zeitschrift von Frau Una Morgenstern.)

Beiträge zur Haushaltungslehre.

An dem jungen Martha'st (Planta'sche Mädgebildungsanstalt) in Ghr wird unter Anrhm von Hrn. Professor Andereg auch theoretischer Unterricht über Haushaltungslehre erteilt. Diese Vorträge erscheinen in einer monatlichen Gratisbeilage zum „Volkswirtschaftlichen Blatt“ zur Belehrung unserer Hausfrauen und Töchter.

Mit freundlicher Erlaubniß des Herrn Autoren werden wir diesen ausgezeichnet bearbeiteten Stoff in zwanglosen Abtheilungen in der „Schweizer Frauen-Zeitung“ einer weitern Verbreitung würdigen und hoffen nur, es mögen diese verständlichen und herzlich wohlgemeinten Rathschläge und Winke auf ein gutes Erdreich fallen.

I. Frau Gertrud, die tüchtige Hausfrau.

Motto: Und drinnen waltet die tüchtige Hausfrau, die Mutter der Kinder und herrscht weiß im häuslichen Kreise. (Schiller.)

Auf dem Gütchen Friedheim lebte die wackere Gertrud und beglückte mit ihren trefflichen Tugenden und Eigenschaften, mit ihren reichen Kenntnissen und vielfältigen Erfahrungen nicht nur die eigene Familie, sondern begründete auch die geistige und körperliche Wohlfahrt sämmtlicher Hausgenossen; ja sie wirkte selbst in der ganzen Umgebung auf die Erziehung der Töchter zu tüchtigen Hausmüttern wohlthätig ein. Sie verstand es, wie wenige Hausfrauen, das freundliche „Heim“ zu einer Wohnstätte des Fleißes und des Friedens zu gestalten.

Die Grundlage ihrer ganzen Wirksamkeit lag in der richtigen und nicht einseitigen Auffassung des Sazes: „Bete und arbeite!“ Sie legte deshalb schon in zarter Jugend die Keime der Sittlichkeit und wahren Religiosität in die Herzen ihrer Töchter und war ebenjo bemüht, auch ihre künftige Berufsfähigkeit als Hausfrauen in jeder Weise auszubilden.

Frau Gertrud faßte, geleitet durch ihre persönliche Tüchtigkeit, die Bestimmung der Hausfrau in einer unserer Zeit entsprechenden Weise auf:

Drei Hauptfaktoren sind es, welche eine gute Hausfrau besitzen muß und die sie sich zu erwerben bestreben soll. Diese sind:

1. Eine Reihe gewisser häuslicher Tugenden und Eigenschaften.
2. Ein gewisses Maß praktischer Fertigkeiten.
3. Eine Summe ihrer Aufgabe entsprechender Kenntnisse.

Frau Gertrud befaß diese drei Faktoren sämtlich in reichlichstem Maße und deshalb war sie selbst auch die beste Lehrmeisterin ihrer Töchter, weil ihre Theorie und Praxis bis in's Kleinste überall Hand in Hand ging.

Es wäre kaum möglich, die sittlichen und häuslichen Tugenden einer tüchtigen Hausfrau besser zu schildern, als wenn wir Gertrud, als wirkliches Bild einer tüchtigen Hausfrau, unseren Leserinnen darstellen und ihre Eigenschaften vergegenwärtigen.

Vor Allem war Gertrud ein Muster der Ordnung, deren ungernehmliche Schwefelheit, Keimlichkeit, Sinn für Nettigkeit und richtige Eintheilung und Anwendung der Zeit und Kräfte, bei ihr in hohem Maße ausgeprägt waren. Der Ordnungssinn von Frau Gertrud spiegelte sich bis in den entlegensten Winkel des Hauses in Friedheim. Jedes Geräthe hatte seinen bestimmten Raum und Platz und mußte jogleich nach dessen Benutzung wieder in gereinigtem Zustande an den angewiesenen Platz gebracht werden. „Ordnung allezeit, ist halbe Arbeit!“ denn über dem Suchen geht nicht nur viel Zeit verloren, sondern die Geräthe werden durch gute Ordnung auch in gutem Zustande erhalten. Es sah deshalb in Friedheim überall sauber und spiegelblank aus; daher war man nicht genöthigt, zum Aufräumen eine Extrazeit zu verwenden, oder wie dies in vielen Häusern der Fall ist, daß man die ganze Woche Alles liegen läßt und dann am Samstag Nachmittag und am Sonntag Vormittag an's Ordnung machen, Aufräumen, Wegstellen und Putzen geht. Kam der Sonntag heran, so waren in Friedheim Zimmer, Küche zc. schon längst im Festgewand.

„Ordnung halten“ heißt aber, wie Gertrud sagte, „sparen!“ und der ganze Hausfakt predigt dem Besucher in stummer und verständlicher Sprache, ob die Hausfrau diese Tugenden besitzt; aber laut und deutlich spricht der Haushalt das Gegentheil gegen die Hausmutter aus, da wo Unordnung, Unreinlichkeit und Verschwendung herrschen. Wo z. B. in Küche, Zimmern, Hausgängen zc. zwecklos Gegenstände — durcheinander liegen, wo die Schränke und Thüren offen stehen und Alles durcheinander gewühlt ist, wo die Stubenöfen und Stühle mit Kleidern zc. überlegt sind und die Zimmer nie gelüftet werden, wo der Hausgarten voll Unkraut wuchert und schmutzige Kinder, ohne eine ihren Kräften und ihrem Alter entsprechende Beschäftigung, herumlärmern, da ist Schmutz, Faulheit und Trägheit zu Hause. Wie ganz anders sah es in Friedheim aus!

Gertrud war ein Muster der Sparsamkeit. Sie verstand die Sprüche: „Wo die Frau gut wirtschaftet, da wächst der Schnitz im Trog!“ und „daß die Frau in ihrer Schürze oft mehr in's Haus trägt, als der Mann mit seinen Pferden einführt!“ Ihre Sparsamkeit bestand keineswegs in einem Abbruch des Nothwendigen, sondern vielmehr in einer weisen Beschränkung desjenigen, was man entbehren kann. In Kleidung und Ernährung richtete sie ihr Augenmerk auf Gesundheit und Zweckmäßigkeit. Auf ihrem Küchensettel stand oben das Nachhafte, Gesunde und Kräftige; daher die „Küche von Friedheim“ in dieser Hinsicht auch sprichwörtlich geworden ist. In der Auswahl der Kleidungsstoffe faßte Gertrud das Dauerhafte und Zweckentsprechende in's Auge, ohne dabei das Netze und Zierliche unberücksichtigt zu lassen.

Ihre Töchter mußten deshalb schon frühe stricken und nähen lernen und ihr besonders bei Ausbesserung der Kleider behüßlich sein. „Selbst geflickt und selbst gemacht“, sagte Gertrud, „ist die beste Kleidertracht“ und „einen Riß genäht zur rechten Zeit, sparet oft ein ganzes Kleid!“

Im Ankauf der Kleidungsstoffe war Gertrud ganz das Gegentheil mancher Hausfrau. Sie kaufte nie das Billigste, sondern stets das Beste, weil das Beste das Wohlfeilste ist.

In der Kleidung selbst war Einfachheit Gertruds Hauptziel; und trotzdem waren die Töchter in Friedheim immer am nettesten gekleidet. Sie faßte allen unnützen Aufwand und sagte oft: „Man sollte doch das Natürliche eines Menschen nicht durch eiteln Tand und Modesucht verunkstalten und aus dem Menschen eine Puppe machen. Einfachheit der Kleider, guter Schnitt, der Jahreszeit angepaßter Stoff macht die Kleider hübsch und dauerhaft und behält die Menschen gesund. Wenn sie daher oft so eingeschnürte Töchter sah, die sich fast nicht bewegen, geschweige eine Arbeit verrichten konnten, so sagte Gertrud: „Solche Leute taugen wirklich zu nichts weiterem, als daß man sie in einen Glasjoch stellt und — bewundert.“

Gertrud war auch ein Bild des Fleißes und der Thätigkeit, wodurch sie allen Hausgenossen als Vorbild diente. „Gott hilft nur dem Fleiße“, sagte sie, „und der Fleißige findet immer Arbeit, wo der Faulke nichts zu thun sieht.“ Vom frühen Morgen bis zum späten Abend war sie bei der Arbeit, überall ordnend, überall rathend und mit-helfend. Sie handelte nach dem Sprichwort: „Man muß den Feierabend am frühen Morgen suchen!“ und „Morgenmunde hat Gold im Munde!“ — Gewöhnlich schon am Abend theilte Gertrud die morgige Arbeit ein, so daß Jedes am Morgen schon genau wußte, was gethan werden mußte, ohne lange herum-zuschlendern. Dabei war sie mit den Tagesstunden genau wie eine Uhr. Die festgesetzten Stunden wurden stets eingehalten und ebenjo auch die Feier-abendezeit, insofern nicht außerordentliche Fälle Ver-spätung hervorriefen.

Durch ihre Klugheit und ihre Geduld verstand sie es, ihre Dienstboten auch richtig zu behandeln, sie wirklich zu denkenden Wesen zu erziehen und auch ihr Gemüth auszubilden.

Sie konnte es auch, weil sie selbst Alles, was sie that, auch das Geringste, musterhaft zu verrichten verstand. Nichts entging ihrer Aufmerksamkeit! Kein Wunder, wenn die Dienstboten in Friedheim stets mit Respekt von ihrer Meisterfrau sprachen und nicht aus Gewohnheit allein, sondern mit einem Pflichtgefühl ihre aufgetragenen Arbeiten ausführten und Alles mit Nachdenken und nichts wie eine bloße Maschine verrichteten. Bei Allem bewies sie einen seltenen Gleichmuth, den sie selbst bei Unannehmlichkeiten nie verlor. Durch eine richtige Eintheilung der Zeit und der ihr gebotenen Hülfskräfte suchte sie vor Allem stets das Nöthigste dem weniger Dringlichen vorausgehen zu lassen und weil sie selbst jede Arbeit durch und durch verstand, so wurden ihrerseits nie übermäßige Forderungen an die Arbeitskräfte gestellt.

Wo ungewohnte Kräfte eine Arbeit auszuführen hatten, da war sie stets bei der Hand, um sie mit den Vortheilen, welche zur Ueberwindung der Hemmnisse und Schwierigkeiten dienen, bekannt zu machen. Ihr ganzes Walten zeigte Bedachtjamkeit und Behutsamkeit; daher war ihr emsiges Treiben und Walten mit einem gewissen Ernst, fern aller Hast und geräuschvollen Jagens und Treibens, begleitet. Unerwartete Ereignisse störten ihre Ruhe selten, und wenn sie in der Anordnung gewisser Arbeiten gezwungen war, eine Abänderung eintreten zu lassen, so suchte sie selbst meist im Stillen und unvermerkt die Arbeit aus. Ohne Noth gab sie die Aufsicht über das Hauswesen selten aus den Händen, es wäre denn deshalb gesehen, um ihren ältern Töchtern durch die Aufsicht einen Einblick in die häuslichen Geschäfte zu geben. In ihrem Hauswesen duldete sie keine Klatscherei und Verklägerei, welche oft zu häuslichem Streit und Zankerei führen; Gertrud liebte den Frieden; Zank und

Zwietracht sahen ihr die größte Plage. „Friede ernährt, Unfriede verzehrt.“ Ihre Neigen waren deshalb mit einem solchen Ernst begleitet, daß sie Jedermann als wohlgemeinter Rath hinnehmen mußte. Am wenigsten litt sie bei ihren Hausgenossen „leere Ausflüchte“. „Diese stumpfen“, sagte Gertrud, „die Wahrheitsliebe ab und erschütterten jedes Zutrauen.“ Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe waren für sie die Zierde jedes Menschen.

Bei Allen, was sie that, zog sie ihren Mann zu Rathe, den sie als Haupt der Familie betrachtete; aber trotzdem bewachte sie ihre Autorität über alle diejenigen Branchen des Hauswesens, welche ihr speziell als Hausfrau oblagen. Stellten sich zwischen Vater und Mutter Meinungsverschiedenheiten ein, so wurden solche nie in Gegenwart der Kinder und Dienstboten besprochen.

Gertrud kannte Zorn und Heftigkeit nicht; darum strahlte auch bis in's späte Alter auf ihrem Antlitz eine Milde, Anmuth und Freundlichkeit, die alle Leute fesselten. In all' ihrem Walten und Wirken waren Genügsamkeit und Selbstbeherrschung ihre hülfreichen Schutzengel. Sie klagte deshalb nie und nie war es eine Laune, welche sich bei ihr zum Durchbruch geberdete.

Die Genügsamkeit war es aber, welche in ihr die werththätige Menschenliebe und den Wohlthätigkeitsjinn weckte; daher war Gertrud auf Friedheim eine wirkliche Mutter der Armen und Bedürftigen.

Was Gertrud vor vielen Hausfrauen zierte, war ihr Sinn für Bildung. Sie selbst trat in praktischen Arbeiten überall als Lehrerin auf und machte bei ihren Hausgenossen jede Arbeit, jede Beschäftigung zum Gegenstand der Belehrung. „Die Schule“, sagte Gertrud, „gibt dem Menschen nur die allgemeine Grundlage zu seinem künftigen Beruf und wie nöthig es ist, von der Schule demselben eine Brücke in's häusliche und thätige Leben zu schaffen? Wie nöthig ist es gerade für Frauen und Töchtern, die Naturgesetze, die sich nie ungestraft übertreten lassen, zu kennen und sie im täglichen Leben richtig anzuwenden?“ — Sie theilte deshalb die Anstalten so vieler Hausmütter nicht, welche mit Abschluß der Schulzeit auch den Bildungsgang ihrer Töchter als abgeschlossen betrachteten und sich über das Ende der Schulzeit deshalb freuen, daß sie tüchtige Mitthilfe und Arbeitskräfte erhalten. „Das ganze Leben ist eine fortwährende Schule und Kenntnisse kann man nie genug besitzen. Der Arme hat meist eine geistige Befähigung noch nöthiger, als der Reiche, weil der Letztere oft den Mangel an Kenntnissen mit zeitlichen Gütern auszugleichen vermag. Gertrud huldigte der Ansicht, daß nur ein gewisser Bildungsgrad den Menschen befähige, sich in der menschlichen Gesellschaft eine passende Stellung zu verschaffen. Selbst die sittlichen Tugenden einer Hausfrau können sich erst mit einem gewissen Bildungsgrad vollständig entwickeln und können auch erst dann im täglichen Leben zur wirklichen Geltung gelangen.“

Gertrud selbst war, kraft ihres Bildungsgrades, für ihre Töchter die beste Lehrmeisterin, und wenn die langen Winterabende ankamen und Mutter, Töchtern und Dienstboten zusammen am Tische nähten und strikten, so trat sie selbst als eigentliche Lehrerin auf und suchte theils an der Hand gegebener Thatsachen ihre Angehörigen auszubilden und die Brücke von der Schule in's praktische Leben durch Wiederholung des Gelernten und durch praktische Anwendung desselben zu bilden.

Scheiden wir für heute von dem Ideal einer Hausfrau, und indem sich unsere Töchter und Hausfrauen bestreben, unserer Gertrud gleich zu werden, so werden wir von heute an Gertruds Lehrstunden besuchen.

Nicht als Reklame, sondern aus eigener Anschauung möchten wir die Aufmerksamkeit der hiesigen Frauenwelt auf die im höchsten Maße anzusehenden „**transparenten Stimmungstücher**“ von Henry Fischer (derzeit im „Hotel Sieger“) lenken. Jedes Gemüth, auch dasjenige größerer Kinder, findet hierbei einen unvergeßlichen Genuß!

Briefkasten der Redaktion.

A. D. in O. Biers- und andere Flecken aus hellen wollenen Stoffen entfernen Sie folgendermaßen: Fein geschüttete Seifenwurzeln wird im Wasser gut gefolgt und mit Salmatgeist vermischt. Mit einem Schwamm werden die fleckigen Stellen gut durchnässt und ausgerieben und nachher mit reinem Wasser abgewaschen. Mit dieser Tinktur entfernen Sie Del-, Harz-, Fett-, Pech- und viele andere Flecke aus seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffen, und es werden selbst ganz delikate Farben davon nicht angegriffen. Um fleckige Stoffe ganz zu waschen, bereitet man eine Aufschöpfung in folgendem Verhältnis: 250 Gramm Seifenwurzeln auf 500 Gramm Wasser.

Frau M. A. in B. Die Wohnungsadresse ist uns nicht bekannt; indeß können Sie nicht fehlen, wenn Sie nach J. adressieren. Die freundliche Einlage Ihres Briefes hat uns sehr überrascht und hätten wir uns Ihres werthen Besuchs auch ohnedies stets in angelegentlichster Weise erinnert. Zu weiteren Diensten jedervzeit gerne bereit, grüßen wir Sie auf's Beste.

Witwe B. Um Ihren Knaben nicht allzuweit fortlassen zu müssen und für denselben einer vorzüglichen Erziehung sicher zu sein, weisen wir Sie an die Adresse von Herrn J. J. Kirscheimer, Mittellehrer in Trogen. Sie finden dort ein schönes Familienleben, verbunden mit frammer, väterlicher Zucht und Aufsicht. Bei guter Nahrung und Pflege sind die Kinder sehr reichlichen.

Margaretha. Herzlichste Grüße! Herrn G. P. in J. Die bestellten Blätter sind an die notierten Adressen abgegangen. Besten Dank und freundlichen Gruß!

Frau B. J. in St. G. Unsere letzte Adresse ist dahin zu corrigieren, daß solche nicht Meier-Finsler, sondern J. Finsler z. Meiershof in Jürich heißen soll. Es hat uns diese Verwechslung eine humoristische Karte eingetragen, welche von einem Institute, welches nur mit Zahlen und hartem Gelde zu thun hat, sehr gemüthlich annimmt.

Auf verschiedene Anfragen betreffend einen wirklich guten Cafe-Extrakt können wir konstatieren, daß uns derjenige von Gustav Himmel in Rapperswil bestens befriedigt hat. Die Liebhaberei spielt freilich in diesem Artikel bedeutend mit, doch darf aus Ueberzeugung gesagt werden, daß dieses Produkt gegenüber vielen andern (namentlich deutschen) Fabrikaten gerechtfertigten Vorzug verdient.

An frühere werthe Korrespondentinnen in Sachen der Aufnahme von Pflegekindern. Für Kinder von 1, 4 und 6 Jahren werden liebevolle und einrichtige Pflegeeltern gesucht. Zu Adressenvermittlung sind wir jedervzeit bereit.

Töchter-Pensionat Cornaz

in Faoug près Avenches (Vaud).

Als geprüfte und bewährte Lehrerinnen und Erzieherinnen nehmen die Damen Cornaz dieses Frühjahr eine beschränkte Anzahl von jungen Töchtern zur Erziehung bei sich auf.

In schön am Murnersee gelegenem, bequemem Hause geniessen die Zöglinge einer reinen Luft und lassen es sich die Leiterinnen des Institutes angelegen sein, durch vortrefflichen Unterricht im Hause und liebevolle, christliche Erziehung den ihnen anvertrauten Töchtern dasjenige zu bieten, was treue Elternsorge für diese wünschen mag — ein angenehmes und gesegnetes Heim.

Ausser dem französischen Unterrichte findet auch die englische Sprache und übrigen Fächer Berücksichtigung, sofern es verlangt wird. Klavier-, Gesangs- und Zeichen-Unterricht wird besonders berechnet. Wäsche zu eigenen Lasten.

Referenzen: M. Landry, pasteur, à Meyriez près Morat; M. Fr. Ochsenbein, pasteur, à Schlosswyl (Berne); M. A. Linder, pasteur, Stiftgasse 9, Bäle; Mlle. Cornaz, du Chaney, Faoug (Vaud).

Vitznau. Hotel und Pension Pfyster

ist eröffnet. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. 50, besser gelegene Zimmer Fr. 5 bis 6.

Advertisement for Dr. Linck's Fettlaugenmehl, featuring a logo with 'DE LINCK'S' and 'SCHUTZ-MARKE' and text describing its benefits for washing and cleaning.

Advertisement for Siglar's Patent-Sodin, including an illustration of a woman washing clothes and text describing it as a laundry detergent.

Emilien Jourdan de Jauffret Fils. Olivenöl-Fabrik in Salon (Provence)

mit Comptoirs in Molfetta und Oneglia (Italien). 4 goldene, 5 silberne und 7 bronzene Medaillen. Huile d'olive vierge, das feinste Produkt, welches aus der Olive gezogen und von der obigen Firma in den Handel gebracht wird...

Heinrich Anderegg-Alder in Brunnadern

(Kt. St. Gallen) empfiehlt Grob & Anderegg's oder Wattwiler Kindermehl (mit und ohne Zuckergehalt), eine leicht verdauliche, sehr kräftigende, dem kindlichen Magen besonders zuträgliche Nahrung.

Die Privat-Krankenheilanstalt

in Oberstrass (Zürich) empfiehlt sich zur Pflege von Kranken jeder Art, beider Geschlechter; wobei es ihnen möglich ist, die ersten Professoren und Aerzte Zürichs zu konsultieren.

Advertisement for Bett-Unterlagenstoffe, mentioning 'Hecht-Apotheke v. C. Friederich Hausmann in St. Gallen' and 'Rebillet, Conturière Modiste, Rue du Pont 15'.

Lausanne.

289] Eine junge Tochter, welche das Kleidermachen gelernt hat, findet zum Zwecke ihrer beruflichen Weiterbildung und gleichzeitiger Erlernung der französischen Sprache sofort Stellung bei Mlle Rebillet, Conturière Modiste, Rue du Pont 15. Pensionspreis Fr. 15—20 monatlich. Mütterliche Sorgfalt zugesichert.

Für Eltern.

268] In einer kleinen Familie fände eine Tochter, welche die französische Sprache erlernen möchte, freundliche Aufnahme. Derselben wäre Gelegenheit geboten, zu gleicher Zeit das Telegraphiren zu erlernen. Pensionspreis 40 Fr. monatlich. Wäsche inbegriffen. Gefällige Offerten nimmt entgegen das Post- und Telegraphenbureau in Cornaux, Kt. Neuchâtel.

Für Eltern.

In dem Institute „La Cour de Bonvillars“ bei Grandson (Waadt) werden noch einige junge Leute aufgenommen. Studium der neuern Sprachen, Buchhaltung etc. Prospekte und Referenzen versendet der Vorsteher Ctt. Jaquet-Ehrler.

Offene Stelle.

279] Ein treues Mädchen, das gut kochen kann und die übrigen Hausarbeiten versteht, findet Anstellung. Eintritt 1. Juni.

Nebenverdienst.

In gewerblichen Ortschaften errichten wir zu günstigen Bedingungen Verkaufspöts. Konsumverein Winterthur.

Beste Petrol-Koch-Apparate

(Patent-Freibrenner), neuesten Systems, geruchlos u. rauchfrei brennend, für 1—10 Personen. Billigstes und bequemstes Kochen. Aeltere ändern um und ist der Obertheil zu senden. Komplette Küchen-Einrichtungen. Email-Gesundheitskochgeschirr. Preiscurante gratis und franco von der Fabrik. W. Huber, Stadthausplatz 13, Zürich.

Pariser Modellhüte

sowie stetsfort auch einfach garnirte Damen- und Kinderhüte empfiehlt zu den billigsten Preisen das Modengeschäft von L. Künzler-Graf, Neugasse, St. Gallen.

Avis für Damen.

Für Kopfwaschen und Frisiren, sowie für Anfertigung künstlicher Haararbeiten, nebst meinem bewährten Haarfärbemittel, empfiehlt sich Frau B. Alther-Wäspi im Neubau von Uhler und Seeger, St. Leonhard, St. Gallen.

Suppen-Einlagen, Leguminosen- und Cerealien-Mehle,

äusserst schmackhaft, leicht verdaulich und rasch zubereitet:

- | | | | |
|---|--|---------------------------------|---------------------------|
| Knorr's Bohnenmehl | am mit Wasser vorzügl. Suppen herzustellen; auch für Purée geeignet; | Knorr's Tapioca, | Feinst französ. Julienne. |
| „ Erbsenmehl | | „ Tapioca julienne, | |
| „ Linsenmehl | | „ Reis julienne, | |
| „ Gerstenmehl | | „ Hafergrütze, | |
| „ Hafermehl, bestes, billigstes und rationellstes Kindernahrungsmittel; | | „ Kaisersuppengries, | |
| „ Reismehl, | | „ vegetabilisches Suppen-gries, | |
| „ Grünkornmehl. | | | |

[101]

Niederlage bei P. L. Zollikofer z. „Waldhorn“ in St. Gallen.

Die Hecht-Apotheke

VON **C. Friederich Hausmann, St. Gallen,**

empfeilt in bester Qualität und zu billigsten Preisen sämtliche **chirurgische Instrumente, Apparate und Gummivaaren**, sowie alle **Verbandstoffe** und alle **Artikel für Krankenpflege**.

Sämmtliche Artikel auf Lager in grosser Auswahl. Sendungen zur Auswahl und Einsicht werden gerne gemacht.

Illustrierter grosser Preiscurant für Wiederverkäufer.

Zu gleichen Preisen zu beziehen durch sämtliche Apotheken der Stadt St. Gallen.

Le meilleur Chocolat.



Die beste Chocolate.

J. Altwegg, Handelsgärtner, in Rütli (Kt. Zürich)

empfeilt für bevorstehende Pflanzzeit und Saison seine grossen Vorräthe von **Topf- und Freiland-Pflanzen** in prachtvoller Auswahl, zu möglichst billigen Preisen und mit promptester Effectuirung der Aufträge, auch der kleinsten. (H 1800 Z)

Pelargonien oder „*Geranium zonale*“; gefüllte und einfache, neueste und beste ältere Sorten. Dergleichen buntblättrige, weiss, roth und gelb bunt, auch gefüllte dabei. *Pelargonien*, engl. und fünfblättrige Odier, sog. Glocken-Geranium, prachtvollste Elite-Sorten früherer und letzter Jahrgänge in Handel gekommene. *Fuchsien*, gefüllte und einfache, starke Pflanzen. *Lantanen* und *Vanilien*, reichblühendste Zwergsorten. *Lobelien*, diverse einfache und gefüllte Sorten. *Blatt-, Knollen- und immergrüne Begonien*, gefüllt und einfach. *Ocapula*, extra starke und schwächere billige Exemplare. *Rhododendron*, *Azaleen* für's Freiland, beste Auswahl. *Topf- und Freiland-Nelken*, sowie beste französische *Remontant* oder immerblühende Nelken. *Rosenwurzel*, ächte *Bengal* und *Hybriden*, sowie Stämmchen von 2—4 Fuss Höhe, ebenfalls in Töpfen. *Calceolarien* Hybr. und rugosa oder strauchartige Epheu-Geranium, gefüllte und einfache beste Sorten. *Bouvardien* in 4 Sorten, auch die neue gefüllte, sehr empfehlenswerthe *Verbenen*, starke Sämlinge von Elite-Sorten gesammelt. Verschiedene Warmhauspflanzen, *Gloxinien*, *Gessnerien*, *Achimenes* etc., *Teppichbeetpflanzen* aller Art. *Colenz*, *Alternanthera* in 4 Sorten, *Aescheraanthus*, *Erisini*, *Dradiscausien*, *Sedum*, *Mesembrianthemum*, *Mammilarien*, *Lobelien* etc. per Hundert billigst. Schöne Auswahl von Pflanzen für Arrangements von Blumentischen, Dekorationspflanzen in Töpfen und Kübeln, als: verschieden starke *Palmen*, *Lantanen*, *Phanix*, *Schameroops*, *Yuccas* und *Agaven*. *Orangebäume* verschiedener Sorten und Grössen. *Oleander*, viele Sorten. *Laurus*, *Lorbeer*, *Ilex*, sowie verschiedene *Coniferen*, *Dracanen*, *Abrodamus*, *Obutilon* etc. — Von Mitte Mai ab versende auch *Sommerflor* und *Gemüse*, sowie verschiedene Sorten *Tabaksetzlinge*.

Beschreibende Kataloge gratis und franko.

[277]

210] Auf bevorstehende Saison empfehle mein **reichhaltiges Lager** von **Tapeten, Fenster-Rouleaux, Gallerien etc.**

Tapeten von vorjährigen Dessins und Resten bis auf 10 Rollen verkaufe zu und unter dem **Fabrikpreis**. Hochachtend

J. J. Näny z. Hülfe, Speisergasse, St. Gallen.

NB. Wiederverkäufer erhalten besonders Rabatt. Tapezier-Arbeiten besorge stets prompt und billig.

Preisgekrönte

Lammertz'sche Maschinen-Nadeln,

System **Davis** mit Kolbenfläche, **Germania**, gebogene, **Wheeler & Wilson**, gerade, **Haid & Neu**.

Kettenstich-Sticknadeln

zu **Pariser** und **Escher-Wyss**-System.

Ferner preisgekrönte

[285]

Strickmaschinen-Nadeln,

System **Lamb & Schaffhauser**, eingetroffen bei dem sich bestens empfehlenden

Hel. Friedr. Vonwiller, Nadelnhandlung, St. Gallen.

158] Chem. Wäscherei, Kleider-Reinigungsanstalt, Färberei und Druckerei seidener, wollener, halbwollener u. baumwollener Stoffe.

Georg Pletscher, Winterthur

Wäscherei und Bleicherei weisser Wollsaachen, Reinigung von Damen-Garderoben, Uniformen, Plüsch, Bodenteppichen, Pelzsaachen, Woldecken. Reparatur gewaschener Herrenkleider.

In Schuhwaaren, frisch assortirt,

empfeilt der Unterzeichnete neben seinem grössten Lager in billigeren und gröbern Schuhwaaren für Männer, Frauen und Kinder, **weitaus die grösste Auswahl in feinen Schuhwaaren.** [231]

Für Damen:

Für Kinder:

Stiefelchen in chevre, matt, chagrin etc. Brillante Auswahl in den bekannten feinen **Chaussures Pinets**. **Pariser Artikeln**, Stiefelchen und **Schuhe** in ca. 15 verschiedenen Arten. **niedern Schuhen.**

Bestellungen auf's Mass in allen Formen, auch in der rationellen, werden elegant und prompt ausgeführt, sowie auch alle Reparaturen schnellstens besorgt. Auswärtige Besteller bitte einen **Musterschuh** als Mass einzusenden.

Joachim Bischoff, Brühlgasse, Eckhaus, St. Gallen.

Als Geschenke für Kinder

und als kleinere Geldanlagen eignen sich **schweizerische Anlehensloose**, von welchen jedes unter Garantie der Stadt Freiburg und Hypotheken ersten Ranges mindestens mit der Einlage ausgelost und ohne Abzug zurückbezahlt wird, gleichzeitig aber durch die jährlich zweimal wiederkehrenden Gewinnziehungen **tausendfachen Nutzen** bringen können und werden somit als vortheilhafter als die gewöhnliche Sparkasse empfohlen. [278]

Preis per Loos Fr. 13. 50. Prospekte zu Diensten.

(O 60 A)

Commissionsbank **Jac. Bær** in Rorschach.

Anfertigung aller

Haararbeiten

für Damen-Frisur.

Toupetts & Perrücken

für Herren.

Aeltere Arbeiten

reinigen, repariren, vergrössern, umändern, färben. [280]

Bearbeitung abgeschnittener oder auch ausgekämmter **Haare**.

Solide und schnelle Bedienung versichert.

Coiffeur

J. R. Weniger

Speisergasse Nr. 19

— St. Gallen. —

Kopfwaschen:

als Friction, als Shampooing, in und ausser dem Hause.

Haarschneiden, Haarbrennen, Frisiren.

Parfümerien:

Pomaden, Oele, feine Seifen, Puder, Schminke, Odeurs, Brillantine, Zahnpulver und -Pasta, Mundwasser.

Glycerin-Artikel.

Cosmétiques.

Haarwasser mit Quinine, mit Rhum, Lotion végétale, Shampoo (mousseux).

Haarfärbemittel: schnellfärbende, allmählig färbende.

Kämme, Bürsten, Haarnadeln, Wolle, Locken-Brenneisen et c.

Espadrilles

(Hausschuhe mit 1 Cm. dick geflochtenen Hanfsohlen)

sind soeben in grosser Auswahl eingetroffen für Herren, Frauen und Kinder. Diese Hausschuhe, in **Frankreich, Italien** und **Spanien** allgemein getragen, unterscheiden sich sehr vortheilhaft von den Pirmasenser Pantoffeln durch **viel grössere Solidität, enorme Billigkeit** und **leichtes, angenehmes Tragen**.

Jean Fanz, Schuhhandlung zur Gloria, Winterthur.

126]

Kleinholzspalter

für **Küche, Zimmer, Comptoirs** etc.

173] Zum Spalten von hartem und weichem Holz. Es wird dabei sowohl das lästige Klopfen vermieden, als auch die Böden von Küchen, Zimmern etc. geschont. Derselbe kann an jeder Wand (Brusthöhe), Brett oder Tisch angebracht werden. Preis Fr. 4. 50. Zu haben bei

Lemm & Sprecher, St. Gallen.

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Anzeige und Empfehlung.

Den Verkauf und Solideste verfertigten Vertrieb der von meinem Schwager auf's

Bett-Tische

habe ich übernommen und empfehle mich daher zur Lieferung solcher bestens.

J. Votsch-Sigg, Schaffhausen (Schweiz.)

Wesentliche Vorzüge dieser Tische im Allgemeinen:

- 1) Der Kranke kann gerade sitzen.
- 2) Der Kranke wird nicht ermüdet durch Halten eines Bleches.
- 3) Peste, ebene Unterlage für das Aufgetragene.
- 4) Grösste Schonung des Bettzeuges.

Versendung nur gegen Nachnahme!

Hauptvorzüge dieser Construction:

- 1) Gewicht nur ca. 8 Kilo (Gewicht bisheriger hölzerner Bett-Tische — 20 Kilo, Gewicht gewöhnlicher Nacht-Tischchen — 15 Kilo).
 - 2) Tischplatte mit Rand, von massivem Nussbaumholz, geölt, 80 Cmtr. lang, 26 Cmtr. breit. Gewöhnliche Höhe 95 Cmtr. oder nach Wunsch höher ohne Preiserhöhung.
 - 3) Grosse Tragkraft, aus obiger Zeichnung ersichtlich. [247]
 - 4) Preis, äusserst, Fr. 20. — Frei ab Hier.
- Die Röhren sind hübsch bronziert (Silberbronze). — Diese Tische können zu jeder Zeit wieder gut verkauft werden.

J. Votsch-Sigg, Schaffhausen.

Die für Lieferung schönster Arbeit bekannte [286]

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt

von H. Hintermeister in Küsnacht bei Zürich

hält eigene Läden in: Zürich Bahnhofstrasse Nr. 38.
 „ „ Oberdorfstrasse Nr. 23.
 Bern Christoffelgasse Nr. 235.

Ferner Dépôts in: St. Gallen Frau Birenstihl-Bucher, Speisergasse,
 Winterthur Frau Sigrist-Peyer, Unterthor,
 Glarus Fr. Schwestern Elmer, Burgstrasse,
 Luzern Fr. Schwestern Bieri, Modes,
 Aarau Hrn. J. A. Bell,
 Solothurn Frau Amiet-Bär,
 Herisau HH. Hubatka & Cie.
 Rorschach Frau Huber-Koller,

Rapperswil, Frauenfeld, Weinfelden, Uster etc. etc.

Die Preise der Dépôts sind genau die nämlichen des Stammgeschäftes. Direkte Aufträge werden prompt ausgeführt. — Prospekte gratis.

Das Konstanzer

Küchen- & Wirthschafts-Einrichtungs-Magazin

von

Friedrich Kreuz

empfehlte sein reichhaltiges Lager

- Silberplattirter Thee- und Kaffeekannen
- „ Milch- und Rahmkannen
- „ Zuckerdosen und Zuckerschalen
- „ Theekessel und Kaffeemaschinen

in grösster und schönster Auswahl, zu **Geschenken** sehr geeignet. Durch Uebernahme eines sehr grossen Quantums bin ich in den Stand gesetzt, obige Artikel zu **bedeutend ermässigten Preisen** zu erlassen — **franko jeder Poststation**.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. [59]

Aecht schwedische Zündhölzchen,

in anerkannt vorzüglicher Qualität, Aspenholz:

- | | |
|--|----------|
| per 1 Paquet à 10 kleine Schiebchächtelchen | Fr. — 25 |
| „ 2 „ ditto | „ — 25 |
| „ 1 grosse Familienschachtel | „ — 15 |
| „ 1 Paq. zu 10 Wickel à 100 = 1000 Hölzle (Papierpackg.) | „ — 30 |
| „ 4 „ ditto | „ — 1. |
| „ 1 grosse Familienschachtel, II. Qualität (Fichtenholz) | „ — 10 |
- empfehlen [134]

Lemm & Sprecher in St. Gallen.

Blutarmuth (Bleichsucht, weisser Fluss), Schwächezustände überhaupt heilt rasch und sicher nach neuester Methode. — Behandlung auch brieflich. — Brillante Erfolge. [265]

Dr. Beck, Netstal (Glarus).

Trunksucht

sogar im höchsten Stadium beseitigt radical mit und ohne Wissen des Patienten [266]

H. Scharf,

Berlin S, Brandenburgstr. 28. Unbemittelte erhalten das Rezept gratis.

Henry Fischer's Transparente Stimmungsbilder oder Diaphanorama

empfohlen von den Kunstvereinen Bern, Basel, Konstanz sind für einige Tage ausgestellt im Salon des „Hotel Stieger“ (täglich von 3 bis 10 Uhr Abends) **Entrée Fr. 1. Kinder die Hälfte.**

== Operngläser mitbringen, prachtvoller Effekt! ==

Diese 21 Aquarellbilder, Landschaften und Genre aus dem Schweizerland haben in den Kunstvereinen und Künstlergesellschaften von Bern, Basel und Konstanz, von denen sie dem kunstfreundlichen Publikum aufs Beste empfohlen wurden, ungemeinen Beifall gefunden. Ebenso brachte die gesammelte Presse genannter Städte die ehrendsten und wärmsten Empfehlungen.

Der Unterzeichnete, der höchsten Anerkennung und Freude an diesen Bildern von Seite der Besucher (besonders der verehrlichen Damenwelt) sicher, ladet das kunstliebende und kunstfreundliche Publikum ergebenst ein zu recht zahlreichem Besuche und Benutzung dieser seltenen Gelegenheit. [290]

Henry Fischer-Hinnen, Maler.

Erhöhung des Bodenwerthes um 250 % durch den Gemüsebau. [287]

Für Landwirthe und Gartenfreunde.

Jedermann, der etwas Land besitzt oder zur Benützung hat, ganz besonders Landwirthen, landwirthschaftlichen Instituten, Gartenbau-Lehranstalten, Gärtnern, Gartenfreunden, Gutsverwaltern, Lehrern und Hausfrauen sei hiemit bestens empfohlen:

Der Gemüsebau

im Garten und im freien Felde.

Von **F. Anderegg,**

Professor der Kantonsschule in Chur.

Mit 66 Illustrationen. Solid gebunden. Preis nur 2 Fr.

Der Gemüsebau wirft überall sehr lohnende Erträge ab, wo er richtig und mit Verständniss betrieben wird. Es empfiehlt sich daher die Anschaffung dieses äusserst praktischen und allgemein als vorzüglich anerkannten Rathgebers.

Liegenschafts-Verkauf.

Zufolge Todesfall wird die Liegenschaft von **Frau Mooser-Hilty** sel. im **Heiligkreuz**, Gemeinde Tablat, an der Heiligkreuz-Buchenthal-Strasse gelegen, **unter günstigen Bedingungen** zum Verkaufe ausgesetzt. Dasselbe enthält ein gut gebautes Wohnhaus mit 10 Zimmern, Küche, 2 Keller (allenfalls auch für zwei Familien), ein Waschhaus mit angebauter Remise, Garten und Wiesland, mit vielen Obstbäumen bepflanzt, zirka 1 1/4 Jucharten Flächeninhalt.

Kaufliebhaber werden zur Besichtigung freundlichst eingeladen.

Gefällige Anmeldungen nimmt entgegen der Bevollmächtigte:

W. F. Mooser,

Hinterlauben 10, St. Gallen. [288]

Adolf Erpf, Zürich

6 Schiffländer 6

empfehlte die neuen, sehr praktischen, patentirten

Benzin-Spar-Kerzen

welche wie jedes andere Licht auf jeden beliebigen Leuchter gestellt werden können.

Diese neuen Sparkerzen sind **völlig gefahrlos**, da durch die denselben eigenthümliche Ventilationsvorrichtung eine Explosionsgefahr **unmöglich** ist, auch wenn sie auf den Boden geschleudert oder mit der Flamme nach unten gehalten werden.

Diese Sparkerzen bieten den gewöhnlichen Talg- oder Stearinkerzen gegenüber folgende Vortheile:

1. Das Vermeiden des lästigen Tropfens, da sie in allen Lagen gehalten werden können;
2. die raschere Entzündung;
3. das Licht lässt sich reguliren und ist daher auch als Nachtlcht sehr praktisch;
4. das Löschen ohne das lästige Nachglühen des Dochtes;
5. die bedeutende Ersparnis, da sie nur ein Dritteltheil Brennmaterial verzehren;
6. das gefällige Aeusserere. [145]

Preise:

Kerzen Nr. 2, Messing Fr. 3. —; Kerzen Nr. 2, Nickel Fr. 3. 50. Dieselben mit Unterteller u. Hebel u. ganze Leuchter je Fr. 1 mehr.

En gros. — En détail.

Spezialität für Haus- und Küchengeräthe.



„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Verlag der Kellenberger'schen Buchhandlung (J. M. Albin) in Chur.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Ueber die öffentliche Meinung und die Presse.

Vortrag von **J. J. Obrecht.**

Preis 8^s, geh. Fr. 1. 20.

Urtheile über obige Schrift: Im ersten Theil behandelt der Verfasser die öffentliche Meinung, im zweiten die Presse. Der Gegenstand wird eingehend, allseitig und gründlich untersucht. Der Verfasser kennt auch die einschlägige Literatur und weiss sie theils zustimmend, theils abweisend richtig zu würdigen. Obschon das Schriftchen einem streng logischen Plane folgt und dem Zwecke der Belehrung dient, ist die Darstellung doch weder trocken, noch ermüdend. Ein warmer Hauch lebendigen freien Geistes und edler patriotischer Gesinnung durchweht das Ganze wohlthuend und macht die Lektüre zur angenehmen Unterhaltung. Wir sind dem Verfasser zu Dank verpflichtet, dass er seinen lichtvollen Vortrag gerade jetzt bei unseren eigenthümlichen Pressverhältnissen einem weitem Publikum zugänglich gemacht hat, und wünschen ihm in allen Schichten unserer Bevölkerung zahlreiche Leser. — R. (Sonntagsblatt des „Bund“, Nr. 2 vom 8. Januar 1882.)

. . . . Diese Schrift verdient, besonders empfohlen zu werden. Es sind Worte eines „sittlich-ernsten, aufgeklärten und begeisterten Patrioten!“ („Berner Schulblatt“ Nr. 52, 24. Dezember 1881.) — Ebenso günstige Kritiken finden sich ferner im „Emmenthaler Volksblatt“ und in der „Schweiz. Lehrzeitung“ etc. [228]

Zéa & Fleur d'Avenaline

zwei Mehlsorten für Suppen; schnelle und einfache Zubereitung.

Wohlschmeckend. — Gesund. — Billig.

Zahlreiche Zeugnisse

von Staats- und Gemeinde-Anstalten, Hôtels, Privaten etc.

Oettli's Kindermehl

à Fr. 1 per Büchse

sehr vortheilhaft bekannt und von vielen medizinischen Autoritäten empfohlen.

Diese von der Société des Usines de Vevey-Montreux zubereiteten Produkte sind zu haben:

in St. Gallen	bei Herrn	P. L. Zolliker	zum Waldhorn.
„ Rorschach	„ Herren	Bereaud & Cie.	Delikatessenhandlung.
„ Heiden	„ Herrn	Joh. Rohner,	Spezereihandlung.
„ Herisau	„ „	Lobeck,	Apotheker.
„ Trogen	„ „	C. Staib.	
„ Rapperswyl	„ „	Trost-Curti.	
„ Wyl	„ „	Nicolas Senn.	
„ Ragaz	„ Herren	Jaudin & Janett.	

[8]

Malzextrakte von Dr. G. Wander in Bern.

Vorräthig fast in allen Apotheken. — Man verlange **Dr. Wander's Malz-Extrakt.**

Chemisch rein, gegen Husten, Keuchhusten, Croup, Brust- u. Lungenleiden Fr. 1. 40

Eisen, bei Schwächen, Bleichsucht, Blutarmuth, nach erschöpfenden Wochenbetten „ 1. 50

Jodeisen, bei Skrophulose (Ersatz des Leberthrans), gegen Drüsen und Hautkrankheiten „ 1. 50

Chinin, bei Nervenleiden, Ohren-, Kopf- u. Zahnweh, Fieber — berühmtes Stärkungsmittel „ 1. 90

Gegen Würmer, bei Kindern seiner sichern Wirkung wegen sehr geschätzt „ 1. 60

Kalkphosphat, bei Knochenkrankheiten, Skrophulose, Tuberkulose — auch vortreffliche Kindernahrung. „ 1. 50

Liebig's Kindernahrung, Ersatz der Muttermilch, äusserst bequem im Gebrauche „ 1. 50

Dr. Wander's berühmte Malz-Zucker und -Bonbons, gegen Husten und Verschleimung.

15] Vielfach prämirte und von allen Aerzten mit Vorliebe verwendet.

Grosses Möbel- und Bettwaaren-Lager

von **J. A. Koller-Bauer**

3 Spitalgasse 3, St. Gallen.

Empfehle zur gefälligen Abnahme: **komplet aufgerüstete Betten mit Unter- und Obermatratze, Anzug und Leintücher für Fr. 100, 110, 120 und höher.**

Ganze Aussteuern zu bedeutend ermässigten Preisen.

Für solide Waare wird garantirt.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

J. A. Koller-Bauer, 3 Spitalgasse 3.

NB. Von oben angegebenen Preisen stehen komplette Betten aufgeschlagen zur gefälligen Einsicht bereit. [121]

Müller:
Das fleissige Hausmütterchen,
eleg. in Leinw. gebunden Fr. 6. 50
(franko per Post),
sowie alle Bücher über Haushaltung,
Familie etc. empfiehlt
Werner Hausknecht,
Buchhandlung und Antiquariat,
85] Neugasse, St. Gallen.

Naumann's
Blumendünger
per Dose à 75 Cts. zu haben bei [281]
C. Friederich Hausmann,
Hechtapotheke, St. Gallen.

Medaille
Paris 1867.

Medaille
Wien 1873.

Kinderwagen, Kinderchaischen, Stuben- und Puppenwagen,

elegant und solid, empfiehlt:

J. Brosy, W. Corrodi's Nachfolger,

235]

Kinderwagen-Fabrikant,

28 Oberdorfstrasse 28 in Zürich.

P. S. Nach Auswärts sende auf Verlangen Photographien.

Vakanzen-Liste der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Zur gefälligen Notiz. 1) Jeder Anfrage nach einer Adresse ist die vorgesehene Zeile beizufügen. 2) Die Adresse der „Nachfrage“ wird dem „Angebot“ — und umgekehrt — ebenfalls mitgetheilt, weshalb jedem Gesuche um eine Aboreszenz-Auskunft (für Souveränität und gegenseitiges Vertrauen) 50 Cts. in Dreiermarken beizulegen sind. 3) Telegramme an unsere Adresse erfordern einen Erpreisen mit 25 Cts. 4) Erlebte Gesuche wollen man gütigst bei der Expedition der Vakanzen-Liste franco ansetzen, damit keine überflüssigen Aboreszenz-Berendungen entstehen. 5) Die Expedition beschränkt sich lediglich auf sofortige Mittheilung der Adressen; die gegenseitige Korrespondenz dagegen ist Sache der Auftraggeber; es sind also Zeugnisse, Photographien etc. direct an die Beteiligten und nicht an die Expedition zu richten.

Es suchen Stellung:

- Angebot.**
- 260.* Ein Frauenzimmer, das deutsch und französisch spricht, als Stellvertreterin der Hausfrau, zum Bejorgen des Haushalts und zur Aufsicht der Kinder.
- 261.* Eine gut erzogene, brave, intelligente Tochter mit guter Schulbildung, zum Erlernen der französischen Sprache, in einem Ladengeschäfte der französischen Schweiz.
- 262.* Eine zuverlässige, intelligente Tochter als Stütze der Hausfrau.
263. Eine Tochter, die ziemlich geläufig französisch spricht, als Stellvertreterin der Hausfrau zur Bejorgung eines ganzen Haushaltes. Diefelbe hat auch schon solche Stelle versehen. Empfehlungen stehen zu Diensten.
- 264.* Eine junge Tochter zur Erlernung der Hausgeschäfte bei einer freundlichen Familie, wenn möglich in der französischen Schweiz.
- 265.* Eine intelligente Tochter als Stütze der Hausfrau bei einer größeren Familie.
- 266.* Eine Person, die im Umgang mit Kindern vertraut ist, als Stütze der Hausfrau.
266. Eine junge, gebildete Tochter als Gehülfin der Hausfrau oder zur Bejorgung der Kinder, nöthigenfalls verbunden mit einem Unterricht, oder auch als Reisebegleiterin oder Gesellschafterin einer ältern Dame, am liebsten im Ausland. Freundliche Behandlung wird allem Anders vorgezogen.
- 268.* Eine gebildete Tochter als Bonne oder zur Ausbildung in sämmtlichen Hausgeschäften.
269. Eine junge, arbeitame Tochter aus ansehnlicher Familie, die das Kochen gründlich erlernt hat, als Mithilfe der Hausfrau in einer Wirthschaft. Eintritt kann sofort geschehen.
270. Eine junge Tochter bei einer Familie der französischen Schweiz, wo sie die Handlung erlernen könnte.

Stellungen offen für:

- Nachfrage.**
167. Nach Arau ein zuverlässiges Dienstmädchen, das die Hausgeschäfte, Kochen inbegriffen, selbstständig besorgen kann.

NB. Gesuche von Abonnentinnen der „Frauen-Zeitung“ werden in der Vakanzen-Liste mit zwei Zeilen unentgeltlich vorzumerkt und sind mit * bezeichnet. Einrückungen über zwei Zeilen erfordern eine Rate von 10 Cts. per Zeile. — Nicht-Abonnenten haben die volle Rate von 20 Cts. per Zeile (6 Worte) jedem Auftrage in Dreiermarken beizulegen.

Die Expedition.

Bureau für persönliche Auskünfte im Hause „zur Treue“ an der Neugasse.